

# **Zum Begriff "Islamische Theologie"**

- Begriffsanalyse und Aufgabenbereich -

Prof. Dr. Elsayed Elshahed - Kairo/Wien

Leiter des Instituts für Interkulturelle Islamforschung Wien

Ein Beitrag für die  
Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) – Brühl  
Sa. 16. Mai 2009

## **Begriffs- und Übersetzungsproblematik:**

Für den Begriff islamische Theologie als "die Lehre von Gott bzw. die Gottheitslehre" verwenden Muslime verschiedene arabische Begriffe, deren Authentizität und Synonymie unter muslimischen Denkrichtungen umstritten sind.

`Aqida, Tauhid und `Ilm al-Kalam sind die bekanntesten arabischen Begriffe, die, inhaltlich gesehen, mit dem christlichen Begriff "systematische Theologie oder christliche Dogmatik" vergleichbar sind.

Fachspezifisch sind die Begriffe "'Aqida und Tauhid" insofern synonym, dass beide den theoretischen Teil der islamischen Religion ausmachen, würde man der allgemein anerkannten Teilung der islamischen Religion in `Aqida als Glaubenslehre und Schari`a als Rechtslehre folgen.

Parallel zu der o. g. Einteilung gibt es eine weitere Einteilung der islamischen Religion in "'Ibadat als Gottesdienst" und "Mu`amalat als Verhaltenskodex". Beide Einteilungen stimmen insofern miteinander überein, dass sie die Religion zwar in Theorie und Praxis einteilen, jedoch von einer vollständigen Identifikation der beiden Teile ausgehen.

In mancher deutschsprachigen Fachliteratur wird `Ilm al-Kalam mit "Spekulative Theologie" wiedergegeben und in manch anderer Literatur, u. a. H. Corbin und J. Schacht, wird es als die "echte islamische Philosophie" bezeichnet. Dass `Ilm al-Kalam als eine Art der islamischen Philosophie oder genauer gesagt die Islamische Religionsphilosophie darstellt, ist m. E. eine berechtigte Betrachtungsweise. Aber es als die echte islamische Philosophie zu bezeichnen, würde den Leistungen der islamischen Philosophen von Kindi (9. Jh.) bis Averroes (12. Jh.) jegliche Authentizität bzw. Originalität absprechen und dem Inhalt der

Philosophiegeschichte, wie sie u. a. von Ernst Bloch konzipiert wurde, nicht gerecht werden.

Den arabischen Begriff "Ibadat" ausschließlich als Gottesdienst im christlichen Sinne zu verstehen bzw. mit "Praktischer Theologie" gleichzustellen, wäre nicht bedenkenlos. Denn auch rein profane Alltagshandlungen gelten im Islam als Gottesdienst, wenn sie als ein religiöses Gebot verstanden und bei deren Durchführung die entsprechenden religiösen Bestimmungen berücksichtigt werden.

Eine totale Trennung zwischen diesen beiden Teilen der islamischen Religion (Ibadat und Mu`amalat) käme einer säkularen Betrachtungsweise gleich, welche von einigen muslimischen Gelehrten im frühen 20. Jahrhundert vertreten wurde.

Auch eine Gleichsetzung des Faches "Islamische Theologie" mit "**Islamwissenschaft**" wäre ebenso inhaltsfremd. Denn Islamwissenschaft ist eine Wissenschaft über den Islam und eben keine Wiedergabe der islamischen "**Glaubenslehre**" wie dies Herrmann Sieglecker versteht.

Ebenfalls die Gleichsetzung von islamischer Theologie im Sinne von "Ilm al-Kalam" und "Aqida" im Sinne von "Islamischer Glaubenslehre" sorgt bis heute noch für heftige Diskussionen und stößt dabei auf kategorische Ablehnung durch die muslimischen Traditionalisten. Der erste prominente Gegner dieser Gleichstellung war Imam Malik (gest. 179/795), Gründer der malikitischen Rechtsschule, der die Existenzberechtigung von `Ilm al-Kalam kategorisch bestritt. In den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts vertrat der Oberste Imam von Al-Azhar, Scheich `Abdalhalim Mahmud, verständlicherweise wegen seiner mystischen Weltanschauung, die gleiche Haltung gegenüber dieser rationalistischen Tendenz insbesondere gegenüber der ersten großen Kalam-Schule, der Mu`tazila, wie sein großer Vorgänger Imam Malik.

Die Genealogie des Begriffs `Ilm al-Kalam wörtlich: "die Wissenschaft des **Sprechens**" oder "die Wissenschaft des Argumentierens" reicht bis Anfang des 2./8. Jahrhunderts zurück. Die Vertreter dieser Disziplin wurden "Mutakallimun" genannt, da sie über eindeutige qur`anische Aussagen, insbesondere über Gottes Namen und Eigenschaften, **gesprochen** bzw. rational debattiert haben. Ma`bad al-Juhani, Al-Ja`d Ibn Dirham und Al-Jahm Ibn Safwan, gefolgt von Wasil Ibn `Ata` und Amr Ibn `Ubaid (Mitte des 2./8. Jahrhunderts) sowie Abul-Hudhail Al-`Allaf, An-Nazzam und Al-Jahiz (Mitte des 3./9. Jahrhunderts) waren die ersten

Mutakallimun (Dogmatiker) und Systematisierer der ersten großen Denkrichtung im Islam, al-Mu` tazila.

Abul-Hassan Al-Asch`ari (gest. 324/935), Gründer der zweitältesten Kalam-Schule, der al-Asch`ariya, nannte die Vertreter dieser Disziplin "Al-Islamiyun" insbesondere in seinem großen Werk "Maqalat al-Islamiyin". Die Rückführung der Benennung dieser Denkrichtung auf das Problem des sogenannten "Kalam Allah" (wörtlich: das Gottes Sprechen, gemeint hier ist der Qur`an), wobei es um die Erschaffenheit bzw. Unerschaffenheit des Qur`an ging, bedürfen daher m. E. weiterer Erklärungen, da dieses letztgenannte Problem erst im 3./9. Jahrhundert bekannt wurde. Nagels Ausführung in "Geschichte der islamischen Theologie" ist in diesem Zusammenhang m. E. nahe liegender als die o. g. Ausführung.

Ein weiterer arabischer Begriff, der sich m. E. besser als die bereits erwähnten Begriffe mit dem Begriff "Islamische Theologie" identifizieren lässt, ist "Usul ad-Din wörtlich: die Fundamente der Religion". Dieser Begriff lässt sich nicht nur formell, sondern auch inhaltlich mit dem Begriff "Fundamentaltheologie" identifizieren.

Einige prominente Vertreter der asch`arischen Denkrichtung u. a. `Abdalqahir Al-Baghdadi (gest. 430/1038) und Imam al-Haramain Abul-Ma`ali Al-Juwaini (478/1085) verfassten jeweils ein theologisches Werk unter der Überschrift "Usul ad-Din", in dem sie ihre Auffassung von den Grundsätzen bzw. Pfeilern der islamischen Religion manifestierten.

Der bekannte asch`arische Dogmatiker `Abdalkarim Al-Schahrastani schrieb im 6./12. Jahrhundert ein Werk namens „Nihayat al-Iqdam fi `Ilm al-Kalam = der Höhepunkt der Bestrebung im Bereich der `Ilm al-Kalam“, in dem er sich mit der mu` tazilitischen Denkrichtung auseinandersetzte und die Meinungen der Asch`ariten insbesondere über das Problem der Eigenschaften Gottes, die Willensfreiheit bzw. die Prädestination des menschlichen Handelns, die Auferstehung u. a. verteidigte.

Auch der spätasch`arische Philosoph `Adudaddin Al-Iji schrieb im 8./14. Jahrhundert ein Werk in höchst philosophischem Stil und nannte es „al-mawaqif fi `Ilm al-Kalam = Die Einstellungen im Bereich der dogmatischen Theologie“. In den beiden genannten Werken sowie in den beiden zuvor genannten asch`arischen Werken von Al-Baghdadi und Al-Juwaini werden dieselben Themen, Gotteseigenschaften, das Problem der Willensfreiheit, die Natur des Qur`an (seine Erschaffenheit bzw.

Unerschaffenheit) sowie naturwissenschaftliche und metaphysische Themen behandelt, was als Indikator für eine Identifikation der beiden Begriffe „‘Ilm al-Kalam und Usul ad-Din“ spricht. Usul ad-Din und ‘Aqida haben ebenfalls denselben Inhalt, der durch den Begriff „Fundamente der Religion bzw. Fundamentaltheologie“ zu Recht wiedergegeben werden kann.

### **Aufgabenbereich der islamischen Theologie:**

Aus der verhältnismäßig langen Ausführung über die Definition des Begriffs "Islamische Theologie" kann man entnehmen, dass sie sich nach allen o. g. Entwürfen erstrangig mit dem Kern des islamischen Glaubens, also Gottes Wesen und Seine Namen bzw. Eigenschaften befasst.

Gottesbeweise traten in die islamische Theologie erst viel später ein, denn die Existenz Gottes war für die Muslime so evident, dass sie für die muslimischen Theologen kein Thema war. Der Qur`an enthielt ja alle einschlägigen Beweise, die man in einem solchen Diskurs den anderen einfach darlegen kann. Das Kausalprinzip als ein unwiderlegbarer Beweis für die Notwendigkeit der Existenz steht bereits in mehreren Qur`anstellen (mind. 115 Mal).

Im ersten und zweiten Jahrhundert waren die muslimischen Gelehrten mit der Sammlung des Qur`an, der Katalogisierung der Sunnah, Systematisierung des islamischen Rechts und den Grundfundamenten der islamischen Religion beschäftigt. Die theologischen Werke, die in dieser frühen Zeit verfasst wurden, enthalten keine Hinweise auf bedeutende Diskussionen über Gottesbeweise. Es gab lediglich folgenreiche Diskussionen über theosophische Probleme, wie Willensfreiheitsfrage (Qadar) sowie rein theologische Fragen, wie die Frage nach der Lage des Schwersündigen (murtakib al-kabira) und die damit verbundene Frage danach, ob sich der Glaube quantitativ verändern kann.

Erst nach der Übersetzung der griechischen, hellenistischen und neuplatonischen Philosophie ins Arabische und die geistigen Auseinandersetzungen mit fremden Kulturen und Religionen sahen sich die muslimischen Theologen genötigt, sich mit Gottesbeweisen u. a. nach aristotelischem oder neuplatonischem Muster zu befassen. Yakob Al-Kindi (260/873) gefolgt von Al-Farabi (339/950), Ibn Sina, Avecenna, (427/1037), Abu Hamid Al-Gazzali (505/1111) und schließlich Ibn Ruschd, Averroes (595/1195) waren die prominenten Denker unter den Muslimen, die sich mit Gottesbeweisen beschäftigt haben.

Islamische Theologie, als Grundfundamente der islamischen Religion verstanden, befasst sich erstrangig mit den sechs Säulen des Glaubens (arkan Al-Iman). Diese Glaubensgrundsätze bilden zugleich die Streitfragen, um die es im theologischen Diskurs ging und somit kennzeichnen sie definitiv den Bereich der islamischen Fundamentaltheologie. Daher soll sie im Kernbereich einer unter diesem Namen geführten universitären Disziplin stehen. Bei der Wahl der klassischen Themen und Inhalte dieses Fachs könnte man etwa Al-Fiqh al-akbar (die größte Wissenschaft) und Al-Wasiya (das Testament) von Imam Abu Hanifa; Usul ad-Din von Imam Abul-Ma`ali al-Juwaini und Kitab al-Iqtisad fi al-`Itiqad von Imam Abu Hamid Al-Gazzali als Referenzen nehmen. Der Bezug auf die Gegenwart mit all ihren zeitraum-bedingten Problemfällen und Veränderungen soll bei der Gestaltung eines Lehrplans für die islamische Theologie gebührend berücksichtigt werden. Eine rationale, zeitmäßige und dennoch authentische Auffassung der theologischen Inhalte soll in einem entsprechenden fachübergreifenden Lehrplan manifestiert werden.

Die fünf Säulen des Islam (arkan al-Islam) werden im Rahmen der islamischen Theologie als Praktizierung der sechs Glaubenssäulen (arkan al-Iman) in Wort und Tat interpretiert und somit ist dieser Teil der `Ibadat mit der christlichen praktischen Theologie vergleichbar.

Als Lehrangebote werden in islamischen Universitäten, wie u. a. in der Al-Azhar Universität in Kairo, als Hauptkomponente der `Aqida-Abteilung folgende Themen angeboten: Neben Dogmatischer Theologie (Ilm al-kalam), Philosophie und Mystik (Tasawwuf) werden weitere Islamwissenschaften wie Qur`anexegese (Tafsir), Islamisches Recht (Fiqh), Komparatives Recht, Methodologie des islamischen Rechts, Hadith-Wissenschaften, Qur`anwissenschaften, Heilsgeschichte, Biographie des Propheten Muhammad (Sira), Rhetorik, islamische und europäische Philosophie, Wirtschafts- und Gesellschaftstheorie in verschiedenen Studiumsstufen angeboten.

Festzuhalten ist, dass die islamische Theologie im fachspezifischen Sinne mit der christlichen Fundamentaltheologie vergleichbar ist. Als ein Fachbereich umfasst die islamische Theologie alle relevanten Lehrangebote, die unter der Bezeichnung "Islamwissenschaften" eingeführt werden können.

*E. Elshahed*

